

1240

ANSPRACHE IM VIERFACHEN AMT ÜBER LUKAS 2, 7

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ
1912

ANSPRACHE IM VIERFACHEN AMT ÜBER LUKAS 2, 7

Priester (Ält.) Vitus Lutz, 1912

„Maria gebar ihren ersten Sohn und wickelte Ihn in Windeln und legte Ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“

Wir wollen versuchen, aus dem, was wir in diesen Tagen feiern und betrachten, etwas zu lernen. Diese Festtage reden zu uns von dem Kindlein zu Bethlehem.

Als ein Kindlein begann der Sohn Gottes, dessen Ausgang von Ewigkeit her ist, Sein Werk auf Erden. Er verschmähte es nicht, die Herrlichkeit, die Er zuvor beim Vater hatte, zu verlassen und die menschliche Natur als ein Kind anzunehmen. Er achtete es nicht gering, den Menschen - Seinen Geschöpfen - und allen menschlichen Ordnungen untertan zu werden, den Menschen zu dienen, und das Werk, das Ihm der Vater gegeben hatte, auf der untersten Stufe - als ein Kind - anzufangen.

Und so ist es auch wohl nicht bloß ein Zufall, dass der Sohn Gottes, als Er in diese Welt kam, sich

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0154

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

mit einem Stall und einer Krippe begnügen musste. Gottes Tun ist immer sinnvoll und lehrreich für uns. Und gewiss, die Geburt des HErrn liefert uns unvergleichliche Beispiele der Anspruchslosigkeit, Demut und Selbsterniedrigung des Sohnes Gottes schon beim ersten Schritt, den Er in diese Welt tat; Beispiele, die unserem verwöhnten, anspruchsvollen und hoch hinauswollenden Geschlecht nicht genug vorgehalten werden können.

Sein Kommen als ein Kind, der Stall und die Krippe sind aber auch ein Bild für Sein bisheriges Werk in dieser Welt, Sein Werk an uns. Es ist noch immer ein Werk in Niedrigkeit. Obgleich Er erhöht ist zur Rechten des Vaters, ist es noch nicht das Werk des Königs auf Davids Stuhl, sondern ein Werk in Knechtsgestalt. Als ein Kind kam Er in diese Welt. Ein Kind, eine menschliche Knospe, klein, hilflos, geheimnisvoll, von dem man noch nicht weiß, was aus Ihm werden wird - und doch, doch der Sohn Gottes, durch den alle Dinge geworden sind. O Wunder! Wer will es verstehen oder erklären? Selig, wer durch Glauben die Tatsache erfassen kann.

Und so klein, so still, geheimnisvoll und verborgen, wie Er selbst Sein Werk einst auf Erden begann, hat Er es auch in uns begonnen. „Denen, die Ihn aufnahmen, gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden!“

Gottes Kinder, durch Widergeburt aus Wasser und Geist, von Gott geboren, - „Er in uns, und wir in Ihm.“ Nicht mit Macht und Gewalt ist Er über uns gekommen, sondern wie einer, der aufgenommen werden möchte. Er kam uns entgegen; Er kam uns zuvor mit Seiner Gnade, sei es, dass Er unsere Eltern bewog, uns zur Taufe zu bringen, denn „unsere Tage waren schon zuvor auf Sein Buch geschrieben“ - oder, dass Er in späteren Jahren immer wieder an uns herantrat und uns zur Umkehr rief. So bescheiden und menschlich unbeweisbar ist Er zu uns gekommen. Er kam in Sein Eigentum (wozu auch wir gehören), und was tut Er? Er wartet, ob Ihn jemand aufnehme, oder nicht.

Mit Recht halten wir anbetend inne bei dem Gedanken an die unbegreifliche Herablassung Gottes, die an diesem Tage in dem Kindlein geoffenbart wurde. Aber lasst uns nicht übersehen die Herablassung, die Er noch immer uns gegenüber gebraucht. Er stellt es uns anheim, Ihn aufzunehmen. Er kommt zu uns, nicht wie ein König, sondern wie das Kindlein, zieht ein in die Krippe unseres Herzens und wartet, ob wir Ihm Macht über uns geben wollen.

Ein neugeborenes Kind ist ganz und gar seinen Eltern ausgeliefert. Ernährung, Pflege und Erziehung sind so lange in ihren Händen, bis das Kind groß ge-

worden ist und sich selbst versorgen kann. Unterlassung dieser Pflichten kann zum Tod oder zu sonstigen Schädigungen des Kindes führen. Ist es nicht mit der Wiedergeburt, mit der Kindschaft Gottes ähnlich? Sie ist uns anvertraut, damit wir sie nähren, stärken, pflegen und entwickeln sollen, um schließlich das volle Mannesalter in Christo zu gewinnen. Es liegt auch in unserer Macht, sie zu vernachlässigen; und dann geht es abwärts damit, und zuletzt heißt es: „Du hast den Namen, dass du lebest und bist tot.“

Ist es nicht also, dass der HErr zu uns noch immer kommt nach der Weise des Kindleins, mit dem wir tun sollen, was sich gebührt? Wir haben die Macht, Ihn aufzunehmen, Ihm Raum zu geben, Ihn Gestalt in uns gewinnen zu lassen. Und weil Er so klein, so bescheiden und geheim kommt, achten es viele gar nicht, und glauben nicht an Ihn: Gottes Gabe ist ihnen vergeblich verliehen worden.

In einem Stall wurde der HErr geboren und in eine Krippe gelegt, denn es war sonst kein Raum für Ihn da. Ist unser Herz mit seiner Weltliebe, seiner Bosheit und Torheit etwas anderes? Aus dem Herzen kommen alle die Dinge, die vor Gott ein Gräuel sind, und doch, doch hat der HErr durch den Heiligen Geist Wohnung darin genommen. Doch offenbart Er von da aus, mehr oder weniger, so gut es eben sein

kann, das Licht und das Leben, das durch Ihn in die Welt gekommen ist. Es ist noch kein anderer Raum für Ihn da. Es gefällt Ihm, zu wohnen bei denen, die Ihn aufnehmen - und wenn es auch nur geringe Leute, Arme und Krüppel wären. Er ist noch nicht gekommen als der König auf Davids Stuhl, sondern als „des Menschen Sohn“, als das Kindlein. Sein Werk ist ein stilles, verborgenes; ein Werk in uns und durch uns, unter der Hülle der Kreatur.

Aber was müssen wir tun? Wir müssen Ihn von der Krippe auf den Thron erhöhen! Wir müssen Ihm den Raum zur Wohnung weit machen. Unser Herz ist eine elende Krippe, wenn wir nicht durch Jesu Werk neue Kreaturen werden. Aus dieser Krippe soll ein Königsthron werden. "Der HErr hat Zion erwählet", singen wir. Zion, das ist der Ort Seines Thrones; hier, wo Er die Herrschaft hat, hat Er Lust zu wohnen. Und wie kann unser Herz ein Zion werden? Wenn wir suchen, wie es in der Weihnachtskollekte heißt, „täglich durch den Heiligen Geist erneuert zu werden.“

Wir müssen ausräumen, was dem Stall und der Krippe angehört. Raum für den König! Er muss zunehmen, wir müssen abnehmen. Wovon sind unsere Herzen im allgemeinen, und besonders in diesen Festtagen voll? Ist es Arbeit; sind es Sorgen; sind es Vergnügungen? Vielleicht allerhand sogenannte Christ-

baumfeiern, wobei der Raum für den HErrn enger statt weiter wird? Oder sind es noch schlimmere Dinge? Darum lasst uns sorgen, dass Raum sei für den König! Dann dürfen wir hoffen, wenn Er wiederkommen wird, es uns zur Freude sein wird.

Amen.